Westfälischer Kunstverein

Nicolas Party

„Trunks and Faces“

08.11.2014—18.01.2015

/ Deutsch

IMPRESSUM

AUSSTELLUNG

Nicolas Party
„Trunks and Faces“
8. November 2014–
18. Januar 2015
Westfälischer Kunstverein

Kuratorin: Kristina Scepanski
Koordination: Jenni Henke
Verwaltung: Tono Dreßen
Mitarbeit: Tim Höltje
Installation: Sebastian Bertuleit, Tim Höltje, Lina Kratz, Inga Krüger, Franziska Klötzler, Malte Rommel

Der Künstler und das Team des Westfälischen Kunstvereins danken ganz herzlich: Berenice Gühring, Maika Korfmacher, Dirk Löbbert, Marijke Lukowicz, Manfred Museler, Dr. Tanja Pirsig-Marshall, Jan-Dirk Poggemann, Ellie Royle, Gregor Staiger, Verena Stieger, Toby Webster und dem Aufbauteam des LWL-Museums für Kunst und Kultur: Alfred Boguszynski, Johann Crne, Thomas Erdmann, Frank Naber, Stephan Schlüter, Beate Sikora.

PUBLIKATION

Westfälischer Kunstverein, 2014
Text: Kristina Scepanski
Übersetzung: Tim Connell
Lektorat: Jenni Henke
Gestaltung: Dan Solbach, Basel
Fotos: Thorsten Arendt

Die Ausstellung wird gefördert von

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Der Westfälische Kunstverein wird gefördert von

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

STADT MÜNSTER KULTUR AMT

sowie unterstützt von

Mercedes-Benz
BERESA
Was immer Sie vorhaben
tubus carrier systems
racktime

© 2014, Westfälischer Kunstverein, Nicolas Party

Rothenburg 30,
48143 Münster
T: +49 251 46157
F: +49 251 45479
info@westfaelischer-kunstverein.de

Decorative Graffiti, 2014

Decorative Graffiti, 2014
Pot, 2014

Decorative Graffiti, 2014

Die Ausstellung „Trunks and Faces“ des Schweizer Malers Nicolas Party (*1980, Lausanne) macht deutlich, wie sehr dieser sich vor Ort mit der unmittelbaren Wirkung der reinen Architektur auseinandergesetzt und diese verändert hat. Party war zwei Wochen lang in Münster und konnte somit die Funktionen und Besonderheiten jedes Raumes beobachten und auf sie reagieren. Nur dadurch konnten temporäre ortsspezifische Arbeiten entstehen, die – ganz im Sinne Partys – für eine veränderte Wahrnehmung der Räume und damit auch der Institution Kunstverein sorgen.

Nicolas Party betrachtet die zeitgenössische Kunstwelt mit einer gewissen Skepsis, unterstellt er ihr doch, insgeheim ganz zufrieden zu sein mit ihrem Status als vermeintlich elitärer Zirkel, der nur Eingeweihten offen steht. Die erste Barriere stellt hier zumeist schon das Gebäude selbst dar: Kunsttempel wirken oft erhaben, verlangen ihren Besuchern eine ganze Reihe an Verhaltensregeln ab und bedienen im Gegenzug etablierte Konventionen der Kunstbetrachtung. Nicolas Party vermisst an vielen Beispielen moderner (Museums-)Architektur schlicht und einfach Humor. Betrachtet man Partys Ausstellung im Kunstverein, so erkennt man schnell, dass dieses Manko in jedem Fall ausgeglichen worden ist. Schon aus weiter Entfernung lässt sich Partys Intervention an der Außenhaut des Kunstvereins, den über Eck verlaufenden, wandhohen Fensterscheiben, erkennen. Er hat die Fenster komplett mit einem Muster aus schwarzen und weißen Streifen von jeweils ca. 20–30 cm Länge besprüht. Durch den langsamen und sehr dichten Farbauftrag läuft die Sprühfarbe in kleinen Rinnsalen nach unten. Trotz dieser Geste wirkt das Graffiti äußerst akkurat und kontrolliert. Party ist es mit diesem „dekorativen Graffiti“, wie er es nennt, zum einen gelungen, dem Gebäude etwas von seiner Monumentalität und Strenge zu nehmen. Zum anderen greift er mit der Platzierung des Graffitis auf den Fensterscheiben genau die Essenz dieses Foyer- und Schaufensterbereichs des Kunstvereins auf: Er ist bestimmt von der Transparenz und Durchlässigkeit der Fenster; Passanten schauen hinein, Besucher des Kunstvereins hinaus – das Fenster ist die ungewöhnliche, weil durchsichtige Fassade des Kunstvereins. Üblicherweise schaut man also durch sie hindurch, auf Kunstwerke oder auf die Stadt; durch Partys Eingriff wird sie erstmals selbst sichtbar, als Grenze aber auch als verbindendes Element zwischen Innen und Außen. Party wiederholt das Muster auf der Wand im Foyer und nutzt es hier nicht als Hülle oder Grenze sondern als dekorativen Untergrund für eine seiner Pastellzeichnungen.

Man betritt den Ausstellungsraum durch ein Spalier von Elefanten, genauer Wandpfeilern mit einem quadratischen Grundriss, die jeweils die entsprechenden Ansichten von Elefanten auf ihren Seitenteilen zur Schau tragen. Insgesamt neun dieser Objekte sind im Raum verteilt und gliedern ihn in einzelne Kabinette für insgesamt zehn großformatige und intensiv farbige Pastelle. Alle Elefanten stehen mit dem Gesicht zur Wand, es bleibt nur die Rück- oder Seitenansicht. Nicolas Party hat schon früher rechteckige Elefanten produziert, die jedoch entweder als Sitzgelegenheit bei seinen „Performance Dinners“ oder als Sockel für weitere Objekte dienten. Hier stehen sie für sich, sind jeweils mit der Wand verbunden und werden wahrgenommen als Bestandteile der Architektur. Damit kommentiert Party die Typologie des Raumes als typischen White Cube, der wie schon das äußere Erscheinungsbild vieler Ausstellungshäuser, dem Besucher eine ganze Reihe unterschwelliger Verhaltenskodizes vorschreibt. Auch hier bleibt in der Regel kaum Platz für Humor: zurückgenommen, unaufgeregt und fast steril soll der Raum hinter den ausgestellten Kunstwerken zurücktreten. Dass eine solche Anforderung von kaum einem Ausstellungsraum eingelöst werden kann, ist längst bekannt. Im Westfälischen Kunstverein kann der Besucher den Raum (und damit die Ausstellung) mit dem ersten Blick erfassen. Genau dies nimmt Party als Ausgangspunkt und schafft mit den Elefantenpfeilern einzelne Gruppierungen von Arbeiten, die wiederum den Blick des Betrachters zu lenken vermögen.

Im Prinzip hat Nicolas Party eine sehr klassische Ausstellung inszeniert: gerahmte Flachware ringsum an der Wand, deren Motive sich ausschließlich aus den konventionellen Genres Stillleben, Landschaft und Porträt bedienen. Damit will sich Party einerseits dem stets präsenten Originalitätszwang in der Kunstproduktion entziehen, andererseits dem Betrachter aber auch (ganz ähnlich wie schon mit den Elefanten und dem Graffiti) entgegenkommen, indem er bewusst auf anziehende, leuchtende Farben setzt und die Motive seiner Pastelle zunächst einmal ganz vertraut und leicht durchschaubar daherkommen. Bei näherem Hinsehen jedoch reizen seine Porträts, Landschaften und Stillleben die Grenzen des Realen aus. Lippenstift und Lidschatten lassen uns nochmals überdenken, ob wir denn wirklich Herrenporträts sehen. Welche Attribute benötigt ein Baum notwendigerweise, um noch als solcher erkannt zu werden? Und ließe sich aus dieser Kanne wirklich Tee ausgießen? Ist ein Fenster noch ein Fenster, wenn es seine definierende Qualität der Transparenz fast gänzlich verliert? Partys Arbeiten sind immer nur oberflächlich eindeutig, sie spielen mit ihrer Maskierung. So nennt er seine Porträts lieber „Faces“, reduziert sie damit wiederum auf die Oberfläche, die Maske. Sie sollen, wie auch die Landschaften und Stillleben, vertraut genug wirken, um eine Auseinandersetzung des Betrachters mit ihnen zu initialisieren, sollen aber zugleich durch diese Dosis an Irrealität offen genug sein, ein Container sein (wie Party es beschreibt), um auch ganz individuellen Gedanken und Ideen Platz zu bieten. Seine Strategie, diese Auseinandersetzung mit Kunst durch eine verführerisch-

irritierende Oberfläche zu provozieren, um dadurch ganz andere Wahrnehmungen von solch etablierten Genres zu ermöglichen, hat Party gekonnt ausgedehnt auf die gesamte Inszenierung seiner Arbeiten im Kunstverein. Auch die Architektur wird zu einer Oberfläche für ihn, die er gestaltet und somit die vermeintliche Eindeutigkeit ihrer Nutzbarkeit und Wirkung in Frage stellt.

Ohnehin macht Nicolas Party alles zur Oberfläche: er bearbeitet nicht nur Leinwand und Papier sondern auch Fenster, Wände, Steine, Tische, Stühle, Geschirr sowie die Haut des eigenen Körpers. So fertigte Party im hinteren Raum des Kunstvereins eine immersive Wandmalerei an: ein tiefschwarzer Wald, den der Künstler mit Kohle auf den Wänden hat entstehen lassen. Auch hier sorgen Schattenwürfe und Perspektive für Verwirrung. Ähnlich wie das Graffiti auf der Foyerwand wird auch der Wald an einer Stelle zum Untergrund für ein Stillleben, eine weitere Kanne aus Pastellkreide. Dies macht das Spiel mit den Erscheinungen und Zeichendeutungen nochmals deutlicher, bräuchten doch die kahlen Baumstämme lediglich einen Ausguss und vielleicht einen Deckel, um auch zur Kanne zu werden. Dem Henkel an der Kanne wiederum fehlt nicht viel, um zum Elefantenohr zu werden. Gebogene Äste, Schnäbel von Kannen, (unsichtbare) Rüssel und genderunspezifische „Faces“ lassen unweigerlich, mal mehr oder weniger explizit phallische Konnotationen aufkommen. Auch der Ausstellungstitel „Trunks and Faces“ spielt mit dieser Mehrdeutigkeit: Die Gesichter, die einen mal anblicken und mal zur Wand gerichtet sind, so dass man die ‚elephant trunks’, die Rüssel, gar nicht sieht. Dann sind ‚trunks’ aber auch Baumstämme oder ein Kofferraum, eine Schatztruhe, ein Container also.

Nicolas Party präsentiert in dem Container Kunstverein nicht nur seine neuen Pastelle, sondern hat eine für die Arbeiten sowie die Räumlichkeiten kongeniale Inszenierung entwickelt. Das theatrale Inszenieren liegt Party, da auch hier mithilfe von Maskierung und Schein andere Welten mit anderen Regeln geschaffen werden. Im Theater weiß man, dass jenseits der Kulisse eine andere Welt beginnt, dass die Protagonisten nicht mehr dieselben sein werden. In Partys Landschaften und Stillleben berührt nie ein Objekt den Bildrand - auch sie sind damit eingefasst in eine Kulisse und verlieren außerhalb dieser ihre festgeschriebene Rolle. Konsequent hat Party den gesamten Kunstverein in eine Kulisse verwandelt: Graffiti, Elefanten und der Kohlewald bleiben schwarz-weiß, die attraktiv-leuchtende Farbe der Pastelle betonend. Zugleich fordern diese in der Kunstwelt so verpönten humorvollen und dekorativen Elemente auf und in einem brandneuen Museumsbau die Monumentalität und Erhabenheit der Architektur wie auch der Institution heraus und erlauben einen verspielteren Zugang und eine andere Annäherung an die Kunst.

Elephants, 2014

Ausstellungsansicht,
Westfälischer Kunstverein, 2014

Trees, 2014

Ausstellungsansicht,
Westfälischer Kunstverein, 2014

Ausstellungsansicht,
Westfälischer Kunstverein, 2014

Portraits, 2014

Ausstellungsansicht,
Westfälischer Kunstverein, 2014

VERANSTALTUNGEN

Ausstellungsrundgang mit
Nicolas Party
- Sonntag, 9. November
  um 14 Uhr

Führungen mit Kristina
Scepanski
- Freitag, 21. November
  um 18 Uhr
- Sonntag, 18. Januar
  um 14 Uhr

Weitere Führungen in deutscher
oder englischer Sprache auf
Anfrage.

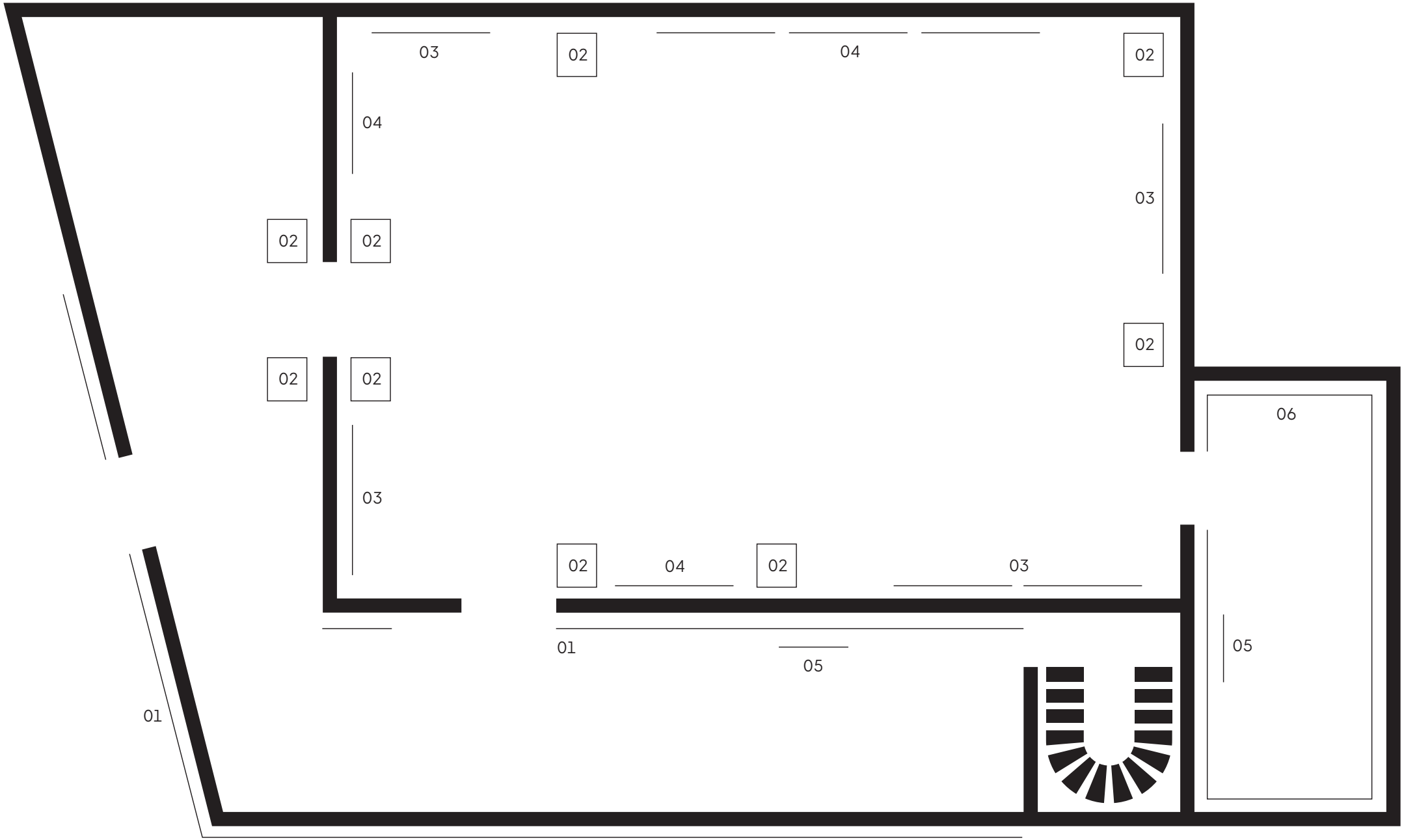
Trees at the back, 2014

Trees at the back, 2014
Pot, 2014

LISTE DER AUSGESTELLTEN ARBEITEN

- Decorative Graffiti, 2014
  Sprühfarbe
- Pot, 2014
  Pastell auf Papier
  50×70 cm
  Jahresgabe für den Westfälischen Kunstverein
- Pot, 2014
  Pastell auf Papier
  50×70 cm
  Jahresgabe für den Westfälischen Kunstverein
- Elephants, 2014
  Kohle auf Holz
  75×75×410 cm
- Trees at the back, 2014
  Kohle
- Plates for the Westfälischer Kunstverein, 2014
  Steinzeug, bemalt, glasiert
  32,5 cm Durchmesser
  Auflage: 18 (+2 AP)
  Jahresgabe für den Westfälischen Kunstverein
- Portraits, 2014
  Pastell auf Leinwand
  150×150 cm
- Portraits, 2014
  Pastell auf Leinwand
  150×170 cm
- Portraits, 2014
  Pastell auf Leinwand
  150×180 cm
- Portraits, 2014
  Pastell auf Leinwand
  150×190 cm
- Portraits, 2014
  Pastell auf Leinwand
  150×190 cm
- Trees, 2014
  Pastell auf Leinwand
  200×110 cm
- Trees, 2014
  Pastell auf Leinwand
  200×110 cm
- Trees, 2014
  Pastell auf Leinwand
  200×120 cm
- Trees, 2014
  Pastell auf Leinwand
  200×130 cm
- Trees, 2014
  Pastell auf Leinwand
  200×130 cm

Alle Arbeiten:
Courtesy der Künstler und The Modern Institute/ Toby Webster Ltd, Glasgow



01: Decorative Graffiti, 2014
02: Elephants, 2014
03: Portraits, 2014
04: Trees, 2014
05: Pot, 2014
06: Trees at the back, 2014

Westfälischer Kunstverein

Nicolas Party

“Trunks and Faces”

08.11.2014—18.01.2015

/English

IMPRINT

EXHIBITION

Nicolas Party
“Trunks and Faces”
8 November 2014–
18 January 2015
Westfälischer Kunstverein
Curator: Kristina Scepanski
Coordination: Jenni Henke
Administration: Tono Dreßen
Assistant: Tim Höltje
Installation: Sebastian Bertuleit, Tim Höltje, Lina Kratz, Inga Krüger, Franziska Klötzler, Malte Rommel

The artists and the team at Westfälischer Kunstverein would like to thank:
Berenice Gührig, Maika Korfmacher, Dirk Löbbert, Marijke Lukowicz, Manfred Museler, Dr. Tanja Pirsig-Marshall, Jan-Dirk Poggemann, Ellie Royle, Gregor Staiger, Verena Stieger, Toby Webster, and the LWL-Museum’s install team: Alfred Boguszynski, Johann Crne, Thomas Erdmann, Frank Naber, Stephan Schlüter, Beate Sikora.

PUBLICATION

Westfälischer Kunstverein, 2014
Text: Kristina Scepanski
Translation: Tim Connell
Copy-editing: Jenni Henke
Design: Dan Solbach, Basel
Photos: Thorsten Arendt

The exhibition is funded by

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Westfälischer Kunstverein is funded by

LWL
Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe.

STADT MÜNSTER KULTUR AMT

and supported by

Mercedes-Benz
BERESA
Was immer Sie vorhaben
tubus carrier systems
racktime

© 2014, Westfälischer Kunstverein, Nicolas Party

Rothenburg 30,
48143 Münster
T: +49 251 46157
F: +49 251 45479
info@westfaelischer-kunstverein.de

Decorative Graffiti, 2014

Decorative Graffiti, 2014
Pot, 2014

Decorative Graffiti, 2014

The exhibition “Trunks and Faces” by the Swiss painter, Nicolas Party (b. 1980, Lausanne), clearly demonstrates the extent to which he engages with and modifies in situ the immediate effect of undiluted architecture. Party spent two whole weeks in Münster and therefore was in a perfect position to observe and react to the functions and specific features of each room. It was only by means of this approach that temporary, site-specific works could arise, which, very much in keeping with Party’s ideas, triggered an altered perception of the rooms in question and, concomitantly, the Kunstverein itself as an institution.

Nicolas Party views the contemporary art world with a degree of scepticism, inasmuch as he imputes a sense of covert complacency with regard to its status as a supposedly elite circle open only to the initiated. The first barrier generally tends to be the building itself: art temples often seem sublime, demanding a host of rules governing visitor behaviour and duly dishing up established conventions on how to view art in return. Nicolas Party purely and simply misses a sense of humour in many examples of modern (museum) architecture.

If one looks at Party’s exhibition at the Kunstverein, it quickly becomes apparent that he has compensated for this deficit. Even from a distance, Party’s intervention to the Kunstverein’s exterior, the rectangular, wall-high windowpanes, cannot be overlooked. He has sprayed all the windows with a pattern made up of black-and-white stripes measuring approximately 20 to 30 cm respectively. By means of its methodical and copious application, the spray paint has run down in small channels. Nevertheless, this piece of graffiti has the look of something executed with extreme precision and control. On the one hand, Party has succeeded in depriving the building of some of its monumentality and austerity by virtue of his “Decorative Graffiti,” as he calls it. On the other, he focuses squarely upon the very essence of the Kunstverein’s foyer and shop window area by placing the graffiti on the windowpanes: it is defined by the transparency and permeability of the windows; passers-by look in, visitors to the Kunstverein look out – the window is the facade of the Kunstverein, unusual in this role by dint of its very transparency. In the normal run of things, you look through it, either at artworks or at the backdrop of the city, depending on where you are standing; it is only through Party’s intervention that it becomes visible in its own right, as a border but also as a connective element between the inside and the outside. Party repeats the pattern on the wall in the foyer, not as a skin or boundary here, but as a decorative backdrop for one of his pastels. One enters the exhibition room through a cordon of elephants, or more precisely, square pilasters that display on their flanks the corresponding view of the elephants. A total of nine objects of this kind have been distributed in the space and divide it up into single showcases for a total of ten largeformat, vibrantly-colourful pastel drawings. Each elephant is facing the wall, so that all we see is a side or back view. This isn’t the first time Nicolas Party has introduced square elephants; they were previously deployed as chairs at his “Performance Dinners” or as pedestals for other objects. In this instance, they are here on their own terms, each one connected to the wall and perceived as being integral to the architecture itself. Party is commenting here on the typology of the room as a typical white cube that, like the external appearance of many museums and galleries, lays down an array of subliminal codes of behaviour for the visitor. There is little room for humour here, too: the room itself is supposed to retreat behind the artworks on display and generate a reserved, calm and almost sterile atmosphere. It is generally understood that such a demand can scarcely be redeemed by an exhibition room. In the Westfälischer Kunstverein, however, the visitor is able to assimilate the room (and thereby the exhibition) at first glance. Party takes this very dispensation as his starting point and creates a number of single groupings of works with his elephant pilasters that are, in turn, able to channel the visitor’s viewing axes.

In essence, Nicolas Party has staged a classical exhibition: framed flat artworks on the wall, their motifs drawing upon the conventional genres of still life, landscape and portrait. On the one hand, Party intends to withdraw from the ubiquitous compulsion within contemporary art to be original, on the other he would like to meet the viewer halfway (in a similar way that he has done with the elephants and the graffiti) by deliberately using attractive, bright, vibrant colours and the fact that his pastels strike us, first and foremost, as something familiar and easily understood. Upon closer inspection, however, his portraits, landscapes and still lifes exhaust the boundaries of what can be considered real. Lipstick and eye shadow invite us to reconsider whether we are actually looking at portraits of men. What attributes does a tree need in order to be recognised for what it is? And would it even be possible to pour tea from this particular teapot? Is a window a window when its defining quality, transparency, has been compromised almost entirely? Party’s works are always only superficially unequivocal – they play with their own masks. And this is why he prefers to call his portraits “faces,” reducing them conversely to the surface, to the mask. Their essential familiarity, as in the case of the landscapes and still lifes, is supposed to be enough to initialise an engagement on the part of the viewer, but at the same time, by means of this dose of unreality, they are also supposed to be open enough to be a container (as Party describes it) or vessel to make room for thoughts and ideas. Party has skilfully

extended his strategy to the entire staging of his works in the Kunstverein to provoke this engagement with art by means of a seductively puzzling surface, ultimately in order to enable wholly different perceptions of such established genres. The architecture itself becomes a surface for him, which he duly shapes and designs and thus questions the putative clarity of its inherent utility value and effect.

At any rate, Nicolas Party turns everything into a surface: he not only works on canvases and paper, but also on windows, walls, stone, tables, chairs, crockery, not to mention his own skin. Thus, Party has produced an immersive mural in the back room of the Kunstverein: a deep black forest that the artist has conjured up on the walls using charcoal. Here too, the play of shadows and perspective cause confusion. In a similar way to the graffiti on the wall in the foyer, the forest also becomes the backdrop for a still life, another pastel teapot. Once again, this clearly demonstrates the interplay of appearance and symbolic interpretation, inasmuch as the bare tree trunks are only lacking a spout and perhaps also a lid to allow them to be proper teapots. On the other hand, the handle of the pot doesn't need much to become an elephant's ear. Bowed and bent branches, beak-like teapot spouts, (invisible) trunks and "faces" of non-specific gender unavoidably suggest more or less explicit phallic connotations. The title of the exhibition "Trunks and Faces" also plays on this ambiguity: the faces that, by turns, look at you or are directed towards the wall so that you cannot see the elephant trunks at all. But a "trunk" can also relate to trees, to the boot of a car, a treasure chest, a container.

Nicolas Party not only presents his new pastels in the 'Kunstverein Container', but has also developed a congenial staging for the works themselves, as well as the space they inhabit. The theatrical stagings are indeed Party's forte, because with the aid of masks and illusion, it is possible to create different worlds with different rules. Everybody knows that in the theatre, another world begins beyond the stage set and that the protagonists will no longer be the same. In Party's landscapes and still lifes, none of the objects touch the edge of the overall composition - they too are thus contained within a scene and lose their prescribed role whenever they are outside it. Party has systematically transformed the whole Kunstverein into a set: graffiti, elephants and charcoal forest remain black-and-white, accentuating the attractive and vibrant colours of the pastels. At the same time they evoke humorous and decorative elements normally frowned upon in the art world and, in this brand-new museum building, challenge the monumentality and sublimity of the architecture as well as the institution itself, enabling much more playful access to another way of approaching art.

Elephants, 2014

Exhibition view,
Westfälischer Kunstverein, 2014

Trees, 2014

Exhibition view,
Westfälischer Kunstverein, 2014

Exhibition view,
Westfälischer Kunstverein, 2014

Portraits, 2014

Exhibition view,
Westfälischer Kunstverein, 2014

PUBLIC PROGRAMME

Exhibition walkthrough
with Nicolas Party
- Sunday, 28 September
  at 2 pm

Guided tours with Kristina
Scepanski
- Friday, 21 November
  at 6 pm
- Sunday, 18 January
  at 2 pm
  (in German)

Additional guided tours in
German or English on request.

Trees at the back, 2014

Trees at the back, 2014
Pot, 2014

LIST OF EXHIBITED WORKS

- Decorative Graffiti, 2014
  Spraypaint
- Pot, 2014
  Pastel on paper
  50×70 cm
  Edition for the West-
  fälischer Kunstverein
- Pot, 2014
  Pastel on paper
  50×70 cm
  Edition for the West-
  fälischer Kunstverein
- Elephants, 2014
  Charcoal on wood
  75×75×410 cm
- Trees at the back, 2014
  Charcoal
- Plates for the
  Westfälischer Kunstverein,
  2014
  Stone ware plate, painted
  and glazed
  Diameter 32,5 cm
  Edition of 18 (+2 AP)
  Edition for the
  Westfälischer Kunstverein
- Portraits, 2014
  Pastel on canvas
  150×150 cm
- Portraits, 2014
  Pastel on canvas
  150×170 cm
- Portraits, 2014
  Pastel on canvas
  150×180 cm
- Portraits, 2014
  Pastel on canvas
  150×190 cm
- Portraits, 2014
  Pastel on canvas
  150×190 cm
- Trees, 2014
  Pastel on canvas
  200×110 cm
- Trees, 2014
  Pastel on canvas
  200×110 cm
- Trees, 2014
  Pastel on canvas
  200×120 cm
- Trees, 2014
  Pastel on canvas
  200×130 cm
- Trees, 2014
  Pastel on canvas
  200×130 cm

All works:
Courtesy of the artist and
The Modern Institute/
Toby Webster Ltd, Glasgow